

Abt Columban / Predigt Begräbnis von P. Martin Botz / 24. August 2013

Gott lenkt

„*Wie unergründlich sind seine Entscheidungen. Wie unerforschlich seine Wege!*“ (Röm 11,33) - Diese Worte aus dem Römerbrief werden wir über das so unerwartete und plötzliche Heimgehen von P. Martin setzen dürfen. Am Freitag abends vergangener Woche haben noch einige Mitbrüder mit ihm telefoniert; es wurde noch eine Reise fixiert – und am nächsten Morgen war es innerhalb von Stunden traurige Gewissheit: die schweren Gehirnblutungen der Nacht lassen Allerschlimmstes befürchten. So unerwartet und schmerzlich sein Heimgehen für uns alle ist, so trifft es doch die Erwartungen von P. Martin, der nie ein Pflegefall sein wollte, und der für sich auch keine lebensverlängernden – richtiger muss man sagen „todhinauszögernden“ – Maßnahmen in Anspruch nehmen wollte. - „*Wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Wer ist sein Ratgeber gewesen?*“ (Röm 11,34)

Letzte Heimat

An dieser Stelle möchte ich ein Wort des Dankes an alle richten, die ihm in den letzten Tagen und Stunden seines Lebens nahe gewesen sind und sich um ihn gesorgt haben: den Pfarrangehörigen, allen voran Ing. Schöllauf, den Ärzten und Schwestern, den Mitbrüdern vom Dekanat und vom Stift. Er war bis zuletzt von umsorgender Liebe umgeben und hat so den Heimweg in das Haus des Vaters angetreten gemäß dem Wort des Apostels Paulus: „*Unsere Heimat ist im Himmel.*“ (Phil 3,20) Er, der in jungen Jahren mit seiner ganzen Familie seine Heimat im heutigen Serbien verlassen musste, hat hier in Jetzelsdorf Heimat gefunden und – so glauben und hoffen wir – jetzt die bleibende Heimat, die ihm niemand mehr nehmen kann, wo seine ganze Sehnsucht nach Geborgenheit und Leben in Fülle ans Ziel kommt.

Träger hoher Verantwortung

P. Martin hat erst vor drei Monaten seinen 80. Geburtstag gefeiert und vor einem Jahr sein Goldenes Priesterjubiläum. Seit 1956 hat er unserem Konvent von Göttweig angehört und war – wie er in seinem Testament vermerkt – „*immer ein überzeugter Benediktiner*“.

Er hat viele Talente ins Kloster mitgebracht, die ihn befähigt haben, hochverantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen: Prior, Sekretär des Abtes, Zentralkonzeptionsdirektor, Sekretär des Kapitels und - auf österreichischer Ebene - in der Benediktinerkongregation Sekretär. Diese diversen Aufgaben und Ämter hat er auch die ganze Zeit wahrgenommen, als er bereits Pfarrer in Jetzelsdorf war.

50 Jahre Pfarrer in Jetzelsdorf

Am 1. September 1963 – also vor genau 50 Jahren – und bereits ein Jahr nach seiner Priesterweihe, die er 1962 in Salzburg empfangen hatte, wurde er mit der Pfarrseelsorge in Jetzelsdorf betraut.

Exakt 50 Jahre lang war er hier Pfarrer und hat in Zeiten der Priesternot auch noch in anderen Pfarren des Pulkautales ausgeholfen – vor allem in Pfaffendorf.

Das wohl markanteste Ereignis in diesen 50 Jahren war der beispielhafte Bau dieser Kirche nach den liturgischen Richtlinien des 2. Vaticanums und deren Einweihung 1976.

Aus seiner Warte ist es daher nachvollziehbar, dass er hier in Jetzelsdorf, wo er über fünf Jahrzehnte mit der Pfarre und Kirche verwachsen ist, auch beerdigt sein will, obwohl das für unseren Göttweiger Konvent völlig unüblich ist, dass ein Mitbruder nicht am Konventfriedhof bestattet wird.

Wir sollten an dieser Stelle noch kurz innehalten und darüber nachdenken, was es heißt, 50 Jahre Pfarrer zu sein: der wöchentliche Predigtendienst, die Eucharistiefeier, Taufen, Hochzeiten, Kondolenzbesuche, Begräbnisse, Schuldienst, Kindergarten, Beichtdienst, Versehgänge, Kanzleiarbeit etc., Feste, Jugendarbeit, Senioren, Vereine und Verbände, Bauangelegenheiten ... Wenn auch die Pfarre klein ist, so wird man ein Wort des hl. Karl Borromäus anwenden dürfen: „ *Eine Seele allein ist eine Diözese für sich!*“

Es sei hier noch etwas angemerkt: Es ist erfreulich, dass nach so vielen Jahren priesterlichen Dienstes die Pfarre Jetzelsdorf dasteht mit dem wohl besten Kirchenbesuch am Sonntag im ganzen Pulkautal.

Kritischer Geist

P. Martin war von seinem Wesen her ein offener, gewinnender, zugänglicher und

umgänglicher Mensch, der als Priester und Seelsorger in seiner Pastoral durchaus auch unkonventionell unterwegs war. Er war aber – solange ich in kenne – intern wie auch extern – ein kritischer Geist, der oft auch aus innerer Freiheit heraus laut seine Meinung vertreten hat, offen die Doppelbödigkeit und Eitelkeit innerhalb der Kirche aufs Korn genommen hat, und – wenn es sein musste - zum Widerstand bereit war. Dass ihm das nicht nur Freunde eingebracht hat, versteht sich von selbst. Er hat mit großem Interesse das kirchliche und politische, gesellschaftliche und kulturelle Leben verfolgt und war für gewöhnlich besser informiert als alle anderen, weil er in einem unglaublichen Beziehungsnetz eingebettet war, das heute auch sichtbar wird.

Liebhaber klassischer Musik

Wir alle kennen P. Martin als einen großen Liebhaber von Kunst und Kultur, besonders als Liebhaber und Kenner von klassischer Musik und da vor allem der Oper. Das war seine Leidenschaft, Ausdruck seiner Lebensfreude.

In der Offenbarung des Johannes (Offb 14,3) ist von einem neuen Lied die Rede, mit dem alle empfangen werden, die dem neuen Gottesvolk angehören. Es wäre interessant zu wissen, welches Lied zum Einzug von P. Martin in den Himmel zu hören gewesen ist.

Pervenies – du wirst ankommen!

Mit dem programmatischen Wort „*pervenies*“ – „*du wirst ankommen*“ – schließt die Regel des hl. Benedikt (RB 73,9). Wir stehen in der Hoffnung, dass sich dieses Wort an P. Martin bereits erfüllt hat, dass er bereits dort angekommen ist, wie Jesus verheißen hat: „*Wenn einer mir dienen will, folge er mir nach; und wo ich bin, dort wird auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater in ehren!*“ (Joh 12,26)